



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Jtem etliche andere Offenbahrungen/ so auß der Historien der reformation
genommen worden. [et]c.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37817

Werden vielleicht/die hic groß in der Welt seynd / vor mir und groß gehalten werden? Oder warvon soll man euch so hoch halten / vom Geschlecht oder von der Tugend.

Eines Tags sagte der Herr zu mir: Allezeit verlangt dich nach Trübsal / und auff der andern Seiten enziehestu dich darnach. Ich aber ordne alle Ding / nach dem ich weiß / daß dein Willen beschaffen ist / und nicht nach deiner sinnlichkeit und Schwachheit. So fasse dir nun ein Herz / sintemal du siehest / wie sehr ich beystehe: ich hab wollen / du seltest diese Ehren erobern: du noch in deinen Tagen den Orden meiner lieben Mutter vermehret und außgebreitet sehen. Dis hab ich vom Herrn vernommen in mitten des Monats Februarii, des 1771. Jahres.

Dier
Pu. cten
so die Pa-
tres Dis-
cacia en
zu acht
nehmen
sollen.

Als ich in S. Josephs Kloster zu Abula war / am H. Pfingstfest dem Eremitorio zu Nazareth genant / und eine überaus große Gnade erlangte / die mir der Herr ohne gefahr vor zwanzig Jahren an eben diesen verliehen hatte / überfiel mich ein gewaltiger antrieb und inbrunst des Geistes die mich verzuckte. In dieser großen Verwirrung des Gemüths habe ich was ich jetzt sagen will von dem Herrn vernommen: Ich solte den Orden Discalceatis in seinem Nahmen sagen / daß sie sich hestessen solten / und in acht zunehmen / dann so lang sie dieselben halten würden / würde die Dis allezeit mehr und mehr zunehmen: wann sie aber von denselben ablassen würden / so sollen sie wissen / daß sie von ihrem Anfang abwichen. Das erste die Häupter untereinander gleichförmig seyn solten. Das ander / ob sie viel Klöster würden haben / so solten doch in einem jeden wenig Personen. Das dritte / daß sie wenig mit den Weltlichen solten handeln / und solten zu ihrer Seelen Heyl und Nutzen. Das vierde / daß sie mir mit Worten andere lehren solten. Dis ist geschehen im Jahr 1779. und weiß ich gründliche Wahrheit ist / so hab ich es mit meinem Nahmen unter dem

Teresa von Jesu.

Folgetliche andere Offenbarungen / so auß der Historie der Reformation genommen seynd / welche in Spanischer Sprach getruet worden im Jahr 1644 zu Madrid

Am einen Tag nach S. Matthaus Fest / da ich mich meiner gewöhnlichen Arbeit nach befand / nach dem ich das Gesicht gehabt hatte / der allerheiligsten Dreysaltigkeit / und wie dieselbe in einer Seelen

wie in der Grad Gottes ist / ist mir solches sehr klärlich zuerkennen geben wor-
 den / also daß ich es auff gewisse weiß und durch Gleichnissen in eingebildter er-
 scheinung gesehen hab. Und ob mir schon auch andermahl die H. Dreifaltig-
 keit zuerkennen ist geben worden durch Intellectual oder verständliche Erschei-
 nungen / so verbliebe mir doch dieselbe Wahrheit nach etliche Tagen nicht also ein-
 gedruet / als wie jeso will sagen / daß ich mich nicht so wol daran erinnern konte.
 So siehe ich auch jetzt / daß ich es eben auff solche weiß von gelehrten Männern
 hab hören erkläret / konte es aber nit so begreifen wie jeso / wiewol ich es allzeit un-
 selblich glaubet / die weil ich nie keine Anfechtung des Glaubens gehabt hab. Uns-
 die wir unwissend seind / lassen uns bisweilen geduncken / daß die Personen der
 H. Dreifaltigkeit alle drey in einer Person beysammen seynd / wie man sie ge-
 mahlet siet / wie man nemlich einen Leib zumahlen pflegt mit dreyen Angesich-
 tern / dahero es uns so sehr verwundere / daß es gleichsam unmöglich zu seyn
 scheint / und fast niemand daran geduncken darff / dann der Verstand wird da
 verwickelt / und schiehet sich / daß er nicht etwa in einem Zweifel über dieser
 Wahrheit gerathe / und sich eines grossen Gewinns beraube. Es seynd mir aber
 die drey Personen unerscheiden vorgestellt worden / deren man eine jedwedere
 insonderheit ansehen und anreden mag. Hernach aber habe ich bedacht / daß der
 Sohn allein menschliche Natur an sich genommen / auß welchem diese Wahrheit
 abgenommen werden kan. Diese Personen lieben und ertheilen sich und kumen
 einander. So nun eine jedere Person für sich selbst ist / wie sagen wir dann /
 daß alle drey ein wesen seynd / und alauben solches / und ist die höchste Wahrheit /
 für welche ich gern tausentmal sterben wolte? In allen dreyen Personen ist nit
 mehr als ein Will / eine Macht und eine Herrschafft. Also daß keine nichts
 thun kan ohne die andere / sondern alle Creaturen / die erschaffen seynd / haben
 nicht mehr als einen einzigen Schöpffer. Könnte auch wol der Sohn ein einzi-
 ge Aneiß erschaffen ohne den Vatter? Nein / dann beyder Macht ist nur eine /
 also auch des H. Geistes. Ist also nur ein Gott / der allmächtig ist / und alle drey
 Personen seynd nur eine Majestät. Könnte wol einer den Vatter lieben / ohne
 daß er den Sohn oder den H. Geist liebete? Nein / sondern wer einem auß diesen
 dreyen Personen gefällt / der gefällt allen dreyen / und gleicher massen wer einen
 beleidiget. Kan auch wol der Vatter ohne den Sohn seyn / oder ohne den H.
 Geist? Nein / dann es ist ein wesen / und wo einer ist / da seynd alle drey / und möge
 nicht zertheilet werde. Wie kompt es dan / daß wir diese drey Personen unerschei-
 den sehen und wie nimbt dann der Sohn menschliche Natur an sich / und nicht
 der Vatter noch der H. Geist? Dieses hab ich nicht verstanden / die Schriftge-
 lehren wissen es. Diß weiß ich wol / daß bey diesem wunderlichen Werck alle
 drey

Drey Personen sich befinden. Wid hat mir dieses nicht viel Nachdencken gemacht / sondern werden meine Gedanken gleich gefüllet / wann ich siehe / daß Gott allmächtig ist / und wie er gewolt hat / also hat er es auch machen können / wird auch alles können / was er wird wollen ; und je weniger ich es verstand / desto fester ich es glaube / und je mehr Andacht es in mir erwecket / desto sey in Ewigkeit gedenedet.

Als ich in dem Closter zur Menschwerdung Priorin war / in andern Jahr meines Priorats hat bey vorfallender Gelegenheit nach verwichener Communion seine Majestät diß zu mir gesagt : Forchte dich nicht meine Tochter / daß dich etwas von mir werde absondern können.

Ein andersmahl / als ich versamblet war bey dieser gnen Gesellschaft / die ich allezeit in der Seelen hab / da gedunckte mich / daß Gott in derselben habe mich also dessen erinnert / was der H. Petrus gesprochen : Du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes : dan auff solche weis war dieser lebendige Gott in meiner Seelen. Was ist diß Gesicht nicht wie die andern / das stärker durch den Glauben / also daß einer nicht zweiffeln kan / es sey die H. Dreysaltigkeit durch die Wesenheit / Gegenwertigkeit und Allmacht in der Seelen / Großmächtigen Duzen bringet die Erkandniß dieser Wahrheit mit sich. Ich mich nun entsetzte / daß ich eine so große Majestät in einem so niedrigen / schlechten Ding sahe / als meine Seel ist / hab ich vernommen : Es ist ein schlechtes Ding / weil sie zu meinem Ebenbild erschaffen ist. Ich auch darneben etliche Sachen verstanden / auß was Ursachen / Gezeiten in Seelen seinen Lust und Wohl gefallen habe mehr als sonst in den andern Dingen ; welche aber so subtil waren / daß / wievill sie der Verstand also bald ergreiffet hat / so könnte ich es doch nicht sagen.

Als ich ein andersmahl bey mir gedachte / wie ein schwer Ding das beyden sey / in demahl es uns verhindert / daß wir nicht allzeit bey der so wunderlichen Gesellschaft der H. Dreysaltigkeit uns auffhalten können / sagte ich zu mir selbst : Herr verschaffe doch Mittel / daß ich diß Leben übertragen möge. Da sagte er : Bedencke / O Tochter / daß du mir nach End deß Lebens nimmer also deinen wirst können / wie jetzt. Ich vernommen netwegen / und schlaffe von meinetwegen / und alles / was du thust / daß thue von meinetwegen / gleich als wan du selbst nimmer lebest / sondern ich in dir / dann diß ist / was der H. Paulus gesagt hat.